

Menschen-Pflanzen-Netzwerke und vegetable agency in der Klimakatastrophe

Einleitung

Vanessa-Nadine Sternath, Silvie Lang und Christine Riess

So the question arose in my mind
that day: Did I choose to plant these
potatoes, or did the potato make me do
it? In fact, both statements are true.
(Pollan 2002, 11)

Abstract *Die Beziehungen zwischen Menschen und Pflanzen, die es im Kontext der Klimakatastrophe neu zu denken gilt, lassen sich mit Bruno Latours Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT) als methodologischem Werkzeug aufdecken und beweisen, dass Pflanzen agency, Handlungsmacht, eignet: Pflanzen bringen andere Entitäten dazu, Dinge zu tun. Eine interdisziplinäre Betrachtung solcher Netzwerke, die sowohl ökokritische als auch ökofeministische Ansätze berücksichtigt, liefert so neue Impulse für die Plant Studies.*

Zum Pflanzen gebracht: Vegetable agency?

Am Ende einer eigentlich ganz banalen gärtnerischen Tätigkeit, dem Pflanzen von Kartoffeln, stellt Michael Pollan, US-amerikanischer Journalist und Professor für *Science and Environmental Journalism* an der *UC Berkeley School of Journalism*, sich diese auf den ersten Blick nicht selbstverständliche Frage. Dieser Blick auf das Verhältnis von Mensch und Pflanze und die darin enthaltene Behauptung, dass nicht von vornherein ausgemacht sei, wer handelndes Subjekt und wer behandeltes Objekt ist, mag zunächst befremden. Doch

die Frage von Pollan ist keinesfalls so abwegig, wie sie scheint, denn pflanzlichen Aktant*innen¹ eignet durchaus *agency*², also Handlungsmacht gegenüber menschlichen Aktant*innen³, sofern wir unter Handlungsmacht nicht automatisch einen menschenähnlichen Subjektstatus verstehen.

Bisher sind für den Menschen relevante Pflanzen etwa Nahrungsgrundlage, in medizinischen und religiös-kultischen Kontexten zu finden und stehen in Wechselwirkung mit der Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen. Des Weiteren lassen sich *vegetable* Interdependenzen in Infrastruktur, Immobilien und Mobilien finden: Holz ist begehrtes Baumaterial und die Begrünung von Städten wird im Kontext der Klimakatastrophe⁴ immer wichtiger. Nicht zuletzt dienen sie als (Basis für verschiedene) Medien, etwa in Form von Papier oder von in Baumrinden verewigten Liebesbeweisen. Die Nutzung und Ausbeutung *vegetabler* Ressourcen durch den Menschen spielen somit eine entscheidende Rolle für das ökologische (Un-)Gleichgewicht. Der Mensch eignet sich die Natur für sein Überleben an und legitimiert dies u.a. über religiös und kulturell geprägte Weltanschauungen: »Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan« (Lutherbibel, Gen 1,28a). Insbesondere diese Bibelstelle wird häufig für eine Argumentation benutzt, die den Herrschaftsanspruch des Menschen über die Natur rechtfertigen soll (Steinberg 2020, 29).

Vegetable agency wird besonders in Situationen deutlich, in denen der Mensch Pflanzen in der Interaktion als lästig bis bedrohlich empfindet: Pflanzen »stören« als Unkraut⁵ oder werden als Trockenholz für Feuer eingesetzt –

-
- 1 Um dem Missverständnis vorzubeugen, den Latour'schen Begriff »Akteur« als rein menschlich zu verstehen, verwenden wir im Folgenden »Aktant*innen« statt »Akteur*innen«.
 - 2 Als aktuelle Beispiele für *multispecies agencies* bieten sich nicht nur Pflanzen, sondern auch andere Entitäten wie im Sammelband *Netzwerke des Lebendigen: »Multispecies agencies« und Formexperimente in hybriden Genres* von Dürbeck, Stobbe, und Zemanek (2023) an.
 - 3 An dieser Stelle möchten wir uns besonders bei einer menschlichen Aktantin, die diesen Sammelband in seiner Keimlingsphase begleitet hat, für ihre theoretische Expertise und ihren konzeptionellen Input bedanken: Annika Rink. Dank gilt ebenso allen weiteren Climate-Thinker*innen für die Schwarmintelligenz.
 - 4 Wir verwenden den Terminus »Klimakatastrophe«, weil der Begriff »Klimakrise« eine Endlichkeit und Abgeschlossenheit suggeriert, während die Katastrophe auch ein Danach zulässt (Lang, und Sternath 2025, 331).
 - 5 Das Digitale Wörterbuch der Deutschen Sprache definiert »Unkraut« in erster Bedeutung als »zusammenfassende Bezeichnung für alle wildwachsenden Pflanzen, die die

die wiederum außer Kontrolle geraten⁶. Der durch Artensterben ausgelöste Papiermangel behindert Buchproduktion und -vertrieb und bewirkt infolgedessen Engpässe und Preisanstiege. Die Avocado als begehrliches Superfood reizt aufgrund ihres Wertes zu gewalttätigen Überfällen – dass ihr Anbau viel Wasser benötigt und somit die Wasserressourcen maßgeblich strapaziert, ist mittlerweile gängiges Wissen. Ein Paradoxon liegt vor, wenn uns Pflanzen wie Kaffee dazu bringen, sie aufgrund ihrer psychoaktiven Substanz Koffein großflächig und kontrolliert anzubauen. Obwohl sie sich damit als evolutionär erfolgreich erweisen, binden sie sich gleichzeitig an den Menschen, der infolge der anthropogenen Klimakatastrophe für das Sterben von Kaffeepopulationen verantwortlich ist (Davis, Gole, Baena, und Moat 2012, 1 und 9).

Vegetabile *agency* zeigt sich zudem als Folge von pflanzlicher Vulnerabilität: Beikraut bringt die Menschen dazu, jäten zu müssen (eine menschliche Kulturtechnik, die erst durch Pflanzen angeregt wurde) und Herbizide einzusetzen. Sterbende oder bereits tote Pflanzen wiederum bringen die Menschen dazu, sie zu kompostieren und somit die Nahrungsgrundlage für andere Pflanzen und Tiere zu schaffen. Das Fällen von Bäumen im Wald erwirkt in Märchen und Sagen das Erscheinen des Hehmanns, der Holzdiebe bestraft (Schönwerth); in Tolkiens *The Lord of the Rings* (1954) kommen die baumähnlichen riesenhaften Ents ihrer Bestimmung als Baumhirten nach und schlagen den Feind in die Flucht. Die Klimakatastrophe führt darüber hinaus dazu, dass Forschende Pflanzen untersuchen, die sich an Dürreperioden anpassen können; gewisse Arten vegetabler Überlebensfähigkeit bringen die Menschen also dazu, manuell zu selektieren, um das Bestehen unserer Welt zu sichern (Exposito-Alonso, Vasseur, Ding, Wang, Burbano, und Weigel 2018, 352–358). Unter dem Hashtag #allmaletreesaretrash wird das Phänomen des ›botanischen Sexismus‹ erörtert: Weibliche Bäume werden aufgrund der Produktion von Fallobst in Städten nicht gepflanzt; die Prävalenz männlicher Bäume und deren Pollen führt zu einer Begünstigung allergischer Reaktionen und schlechterer Luftqualität (Morasch, Botanischer Sexismus, TAZ).

Kulturpflanzen in ihrem Wachstum hindern und schädigen« (Unkraut, DWDS). Diese Auffassung reproduziert jedoch die Dichotomie zwischen Natur und Kultur, die in diesem Sammelband kritisch betrachtet wird, weshalb wir den Begriff ›Unkraut‹ im Folgenden durch das neutralere ›Beikraut‹ ersetzen.

6 Zu Waldbränden im Anthropozän siehe Kahle (2025, 97–121).

Den Spuren der pflanzlichen Aktant*innen folgen: Zu Bruno Latours Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT)

Der Grad sowie die Art und Weise der Abhängigkeit in Menschen-Pflanzen-Beziehungen variieren, wodurch eine intensivere Auseinandersetzung mit diesen Relationen erforderlich wird. Eine diversifizierende Perspektive auf vegetabile Lebewesen bieten die aus der Soziologie stammende Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT) nach Bruno Latour⁷ und deren zentrale Grundannahme: »[W]ir [haben] erkannt, daß andere Entitäten, über die wir keine Kontrolle haben, uns dazu bringen, Dinge zu tun« (Latour 2022, 88). In der Aufforderung, komplexe Verbindungen und Netzwerke nachzuzeichnen und den Spuren der Aktant*innen zu folgen (10, 22 und 28), ermöglicht die ANT ein neues Verständnis von Handlungsmacht und den Aktant*innen. Aufgrund häufiger Missinterpretationen der ANT nach Latour orientieren wir uns an den Latour'schen Grundlagen.

Demnach kann eine Neuperspektivierung helfen, diesem Verhältnis mithilfe folgender Fragestellungen kritisch zu begegnen: Was ist vegetabile *agency* überhaupt und welche Formen davon sind zu beobachten? Wann, wo und wie wird vegetabile *agency* dargestellt? Woran wird sie erkennbar? Welche Hierarchien werden konstruiert? Wie sind die Argumentationsmuster aufgebaut? Inwiefern stellt sich ein Moment des Umdenkens ein? Wie lässt sich mithilfe der Latour'schen Akteur-Netzwerk-Theorie, anhand derer wir Netzwerke nachzeichnen, in denen Menschen und Pflanzen einander begegnen, ein reziprokes Gleichgewicht zwischen den Aktant*innen herstellen? Wie stellt sich vegetabile *agency* im Schreiben, Sprechen und Nachdenken der Vormoderne und Neuzeit dar? Genau an diesen Punkten setzt der Sammelband an: Anhand der unterschiedlichen Beiträge zeigt sich die Vielfalt von Methode und Untersuchungsgegenstand. Deshalb werden in der Einleitung die Kurzzusammenfassungen der Beiträge mit der Darlegung der methodisch-theoretischen Zugänge verflochten.

Latour geht von einer »*performativen* Definition« (2022, 62, Herv. i. O.) aus, die Handlung und Handlungsmacht als Grundbedingungen für den Aktant*innenstatus festlegt. Während *agency* im Sinne von Handlungsmacht

7 Adaptionen und produktive Anwendungen finden sich beispielsweise bei Belliger, und Krieger (2006); Böhm, und Böhnert (2023, 259–286); Dwiartama, und Rosin (2014); Kipnis (2015, 43–58); Neu (2021, 27–72); Schul (7–41; wir danken Susanne Schul dafür, dass sie uns ihren Beitrag bereits vor der Drucklegung zur Verfügung gestellt hat).

zu verstehen ist, zeichnet das Netzwerk Spuren von Handlung nach. Am Beispiel von Beikraut zeigt sich die Feinmaschigkeit von Netzwerken: Beikraut bringt uns beispielsweise dazu, Herbizide einzusetzen, um die »eigentliche« Ernte nicht zu »stören« – Beikraut eignet in diesem Sinne Handlungsmacht. Am Netzwerk wiederum ist nicht nur das Beikraut beteiligt, sondern auch die Menschen, die dazu gebracht werden, es als solches zu identifizieren und infolgedessen zu vernichten, sowie weitere pflanzliche und tierliche Aktant*innen. Die Handlungen verbinden einerseits die Aktant*innen miteinander und hinterlassen so Spuren von *agency*, andererseits ermöglichen diese Spuren erst das Nachzeichnen von Netzwerken. In Hinblick auf die Richtung von Handlungen definiert Latour Aktant*innen zum einen als Entitäten, die »von vielen anderen zum Handeln gebracht« (81, Herv. i. O.) werden: Aktant*innen werden also nicht als Quelle, sondern als »bewegliche[s] Ziel« (81) der Handlung ebenjener Entitäten verstanden. Zum anderen »ist jedes Ding, das eine gegebene Situation verändert, indem es einen Unterschied macht, ein Akteur« (123, Herv. i. O.). Latour geht davon aus, »daß andere Entitäten, über die wir keine Kontrolle haben, uns dazu bringen, Dinge zu tun« (88), wobei er auch nicht-menschlichen Entitäten Handlungsmacht zugesteht (121–124). Diese Entitäten werden wir im Folgenden als »mehr-als-menschlich« bezeichnen (siehe unten). Latour unterscheidet zudem zwischen »zu etwas bringen« (88) und »verursachen« (124):⁸ Letzteres sei lediglich ein passiver Auslöser kausallogischer Zusammenhänge und verwandle Entitäten »in Ursachen« (124), während ersteres vielschichtige Möglichkeiten eröffne, zu »ermächtigen, ermöglichen, anbieten, ermutigen, erlauben, nahelegen, beeinflussen, verhindern, autorisieren, ausschließen und so fort« (124) – die Entitäten treten durch die Handlung in ein Netzwerk ein, an dem sie konstitutiv teilhaben. Netzwerke sind nach Haraway tentakulär (2016, 32), das heißt die Richtungen von Handlungen sind weder monodirektional noch rein kausal, sondern funktionieren reziprok und relational (Latour 2022, 188). Aktant*innen können in diesem Sinne sowohl zu etwas bringen als auch zu etwas gebracht werden, denn »Handeln ist ein Knoten, eine Schlinge, ein Konglomerat aus vielen überraschenden Handlungsquellen, die man eine nach der anderen zu entwirren lernen muß« (77).

Voraussetzung für Aktant*innenstatus ist *agency*; der Begriff umfasst sowohl Handlung als auch Handlungsmacht menschlicher und mehr-als-

8 Im englischsprachigen Original differenziert Latour zwischen »to make us do things« (2005, 50) und »[to] cause« (71–72).

menschlicher Entitäten. In Anlehnung an die Anmerkung von Gustav Roßler (Latour 2022, 79), der Latours *Reassembling the Social. An Introduction to Actor-Network-Theory* aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt hat, entscheiden auch wir uns für die Verwendung des englischen Begriffs, wenn wir die Begriffe ›Handlung‹ und ›Handlungsmacht‹ nicht differenziert betrachten, weil dieser zusätzlich die Bedeutungsnuancen »des verteilbaren Handlungspotentials und verschiedener, auch nicht-menschlicher Handlungsträger« (79) umfasst. Unter ›Handlungsmacht‹ verstehen wir das Potenzial zu Handlung, das grundsätzlich jeder Entität zugeschrieben werden kann. Als ›Handlung‹ hingegen bezeichnen wir die konkret nachverfolgbare Spur zwischen Entitäten in Netzwerken – Entitäten, die mit Donna Haraway als »companion species« und »living coproducers« (2016, 11–12) wahrgenommen werden müssen.

»Entitäten aus ihren Käfigen herauslassen«: Plant-Studies-Netzwerke

Dass wir Latours Attribut »nicht-menschlich« (2022, 124) mit ›mehr-als-menschlich‹ ersetzen, liegt im posthumanistischen⁹ Verständnis vom nicht-hierarchischen Zusammenleben und Interagieren aller Entitäten begründet, das sich vom anthropozentrischen und androzentrischen Prozess des Otheering distanziert (Heise 2015, 26; Grewe-Volpp 2015, 51; Wilke 2015, 100; Dürbeck 2015, 114–115). Einen solchen Ansatz verfolgt die Theaterwissenschaftlerin *Catherin Persing* in ihrem Beitrag über die Performance von Pflanzen auf den Bühnen des Mehr-als-Menschlichen, die es im Kontext der Klimakatastrophe neu zu denken gilt. An den Beispielen der *documenta fifteen* und der *Biennale* in Venedig 2023 zeigen die Kunsttheoretikerinnen *Thari Jungen* und *Friederike Nastold* auf, welche *agency* Pflanzen in Kunstwerken eignet und wie sie im Sinne der ANT produktiv mit Menschen netzwerken können. Denn Latour versteht Natur und Gesellschaft als erfundene Konstrukte (2022, 161), deren Beziehungen im Nachzeichnen von Netzwerken sichtbar werden. Ebenso postuliert Donna Haraway anhand des von ihr eingeführten Konzepts *naturecultures* ein Miteinander von Natur und Kultur (2003, 11). Urte Stobbe

9 Mittlerweile werden dieser Ansatz und seine Bezeichnung kritisch reflektiert, etwa bei Haraway (2016 u. a. 32 und 173). Sie schlägt »compost« als Alternative für »posthuman« (55 und 97) vor.

nimmt für Kultur ein reziprokes Bedingen und Konstituieren an, und zwar in Richtung »Kultivieren und Kultiviert-Werden« (2019, 99). Die Reziprozität auf Kultur zu beschränken, reicht dabei nicht, weil im Sinne Haraways Natur nicht von Kultur zu trennen ist. Eine solche grundsätzliche Dichotomisierung von Kultur und Natur ist vor allem deshalb als problematisch anzusehen, weil sie sich in anthropogenen Hierarchien ausdrückt. Im Anthropozän wird durch Naturkatastrophen wie Waldbrände oder Überflutungen nicht nur vermehrt vegetables Leben zerstört, sondern auch eine Aporie in Hinblick auf die Klimakatastrophe geschaffen: Die anthropogene Erderwärmung lanciert die Anpassung anderer Lebensformen an jüngste klimatische Bedingungen, gleichzeitig aber bedeuten weniger Pflanzen den Rückgang von Biodiversität (Stichwort: Insektensterben, Hallmann, Sorg, Jongejans, Siepel, Hofland, Schwans, Stenmans, Müller, Sumser, Hören, Goulson, und de Kroon 2017, 1–21) und die Begünstigung von Naturkatastrophen. Ein »ideales Verhältnis zwischen Mensch und Pflanze, das auf Hierarchiefreiheit, Verwandtschaftlichkeit und ›care‹ basiert« (Stobbe 2019, 96), soll neue Perspektiven für die Plant Studies öffnen. In diesem Sinne werden auch die Beiträge dieses Sammelbands die »Entitäten aus ihren Käfigen herauslassen, denen es bis jetzt strikt untersagt war, den Schauplatz zu betreten, und ihnen erlauben umherzustreichen« (Latour 2022, 412).

Im Rahmen dieses Sammelbandes handelt es sich bei den Käfigen um *plant blindness*, die sich beispielsweise in betonierten, sterilen, vegetationslosen Vorgärten äußert: »The roots of so-called plant blindness lie in the way a certain conception of life was fundamental to the modernist western project: life as expressed in desire, movement, power and the ability wilfully to channel inorganic and organic energies« (Ernwein, Ginn, und Palmer 2021, 15). Aber auch »Abholzung, Patentierung von Saatgut [...] [und] profitorientierte Agrikultur« (Stobbe 2019, 96) sowie der »Verlust von Ernährungssouveränität« durch genverändertes oder Hybridsaatgut (Shiva 2019, 22 und 79–81) stellen gravierende Probleme für die Zukunft dar, weil sie Pflanzen auf passive Ressourcen reduzieren (Hall 2011, 4). Sie lassen sich als »instituierte Ausdrucksformen von Beziehungen« – wie auch Käfige es sind – zwischen Menschen und Pflanzen verstehen, »deren ontologischer Status und deren Handlungsfähigkeit je nach den Positionen variiert [sic!], die sie zueinander einnehmen« (Descola 2014, 11). Aus diesen Käfigen, also einerseits aus konventionellen Forschungsperspektiven und andererseits aus ausbeuterischen Praktiken des realen Lebens auszubrechen, verfolgen die Plant Studies als ihr Hauptziel. Da Alltagspraktiken und Forschung in einem reziproken Ver-

hältnis stehen, kann die Forschung neue Anreize für ein besseres Verständnis von Menschen-Pflanzen-Netzwerken¹⁰ schaffen, während Alltagsphänomene gleichzeitig Grundlage und Gegenstand wissenschaftlicher Analysen sind. Es gilt also, das Potenzial von Pflanzen neu zu denken: »Mit der Wahrnehmung, dass Pflanzen Wirkungen auf andere Lebewesen ausüben, verlieren sie ihren bloßen Objektstatus; ihr Wert definiert sich nicht länger allein über die Nützlichkeit für Tiere und Menschen« (Stobbe 2019, 97). Entgegen der Annahme von Marion Ernwein, Franklin Ginn und James Palmer, *agency*, Verhalten und Kapazitäten¹¹ von Pflanzen seien nicht essenziell (2021, 20), erachten wir genau diese als Potenzial und als Kern der nachzuzeichnenden Netzwerke. Diese dürfen wir nicht als Muster von Interaktionen (Hetzl 2024, 9) verstehen, da wir Menschen-Pflanzen-Netzwerken eben keinen konventionalisierten, statischen Modellcharakter zugrunde legen, sondern mit Latour deren lebendige, dynamische Netzwerke nachzeichnen wollen. Ansätze, die psycho-physische Menschen-Pflanzen-Netzwerke fokussieren und nicht nur *plant blindness*, sondern auch *plant deafness* aufdecken, untersucht die Medizinphilosophin und philosophische Anthropologin *Elsa Romfeld* in Hinblick darauf, wie Reziprozität ein gelungenes Miteinander verschiedenster Entitäten möglich machen kann.

In diesem Sinne ist dieser Sammelband im Bereich der Cultural and Literary Plant Studies verortet (CLPS), die kultur- und sozialwissenschaftliche Ansätze miteinander vereinen (Stobbe, Kramer, und Wanning 2022, 15), und bereichert die CLPS durch Einbezug der Klimakatastrophe, denn: »[T]he idea of *environmentally relevant knowledge* must change« (Sörlin 2012, 788, Herv. i. O.). Dabei steht namentlich der Aspekt Aktant*innenstatus und *agency* von Pflanzen im Fokus, den Urte Stobbe, Anke Kramer und Berbeli Wanning neben vier weiteren als zentral für die Plant Studies generell erachten – kulturelle Konstruktionen von Pflanzen, Menschen-Pflanzen-Relationalitäten, »botanisches und botanikales« (Stobbe, Kramer, und Wanning 2022, 15) Wissen über Pflanzen sowie *vegetable* bzw. *Phytopoetik* (15–17; Stobbe 2019, 98).

10 Die Reihung der Begriffe »Menschen« und »Pflanzen« stellt keine Hierarchisierung dar, sondern lehnt sich an den etablierten Terminus »Mensch-Pflanze-Verhältnisse« von Stobbe, Kramer, und Wanning (2022, 15) sowie Stobbe (2019, 95) an. In Abgrenzung zu uneinheitlichen Verwendungsweisen, etwa »Mensch-Pflanzen-Verhältnisse« bei Kanz (2022, 402), dezentralisieren wir mit dem Plural »Menschen« die menschlichen Aktant*innen in den Netzwerken.

11 Aus Ermangelung einer Definition durch Ernwein, Ginn, und Palmer bleibt es unklar, was genau unter »plant capacity« (2021, 20) zu verstehen ist.

In Hinblick auf den Aspekt vegetabler *agency* forscht der Sammelband über Anthropomorphismen hinaus und fokussiert im Sinne Latours vegetable Handlungsmacht: Die Kartoffel im Pollan-Zitat zu Beginn bringt Gärtner*innen aufgrund ihrer kulinarischen Versatilität dazu, sie zu pflanzen und zu pflegen, um eine ertragreiche Ernte einzubringen. In den anglophonen Plant Studies schwingen Netzwerk-Ansätze mit, jedoch nicht so explizit wie dies mit Latours ANT möglich ist: »The range of perspectives brought to bear on the subject of plant life by these various authors and critics comprise a novel vision of interspecies interdependence and stimulate a revitalized sensitivity to the cultural and ecological significance of plants« (Laist 2013, 16). Pflanzen kommunizieren einem weiteren Ansatz zufolge vielfältig durch ihre Körper und mit anderen Wesen (Hall 2011, 12). Zumindest in den deutschsprachigen Plant Studies wird in diesem Kontext auf Latours ANT verwiesen (Stobbe 2019, 101–103; Stobbe, Kramer, und Wanning 2022, 18): »Agency [wird] im Unterschied zu menschlich gedachtem intentionalem Handeln« (Stobbe 2019, 101) verstanden. Ebenso wie Laist die Interdependenzen zwischen pflanzlichen und menschlichen Aktant*innen hervorhebt, fokussieren auch Gabriele Dürbeck, Urte Stobbe und Evi Zemanek in ihren jüngsten Forschungsergebnissen den »wechselseitige[n] Austausch« (2023, 10) im Interspezies-Kontakt (siehe *natureculture*-Ansatz nach Haraway). Als Ziel der Plant Studies verfolgen Stobbe, Kramer und Wanning, »den Eigenwert der Pflanzen als Lebewesen im Netzwerk des Lebendigen sichtbar zu machen« (2022, 18).

Die Auseinandersetzung mit dem Zusammenspiel von Menschen-Pflanzen-Netzwerken und der anthropogenen Klimakatastrophe macht es darüber hinaus notwendig, ökokritische und ökofeministische Ansätze zu berücksichtigen. *Ecocriticism* beschäftigt sich mit »ökologische[n] Zusammenhänge[n] aus geistes- und kulturwissenschaftlicher Perspektive« (Dürbeck, und Stobbe 2015, 9), wie sie sich auch in einzelnen Beiträgen finden. *Ecofeminism* »stellt die Verbindung intersektionaler und ökokritischer Kategorien von Differenz, Macht und Unterdrückung dar, die Konstrukte ihres jeweiligen historischen, kulturellen, sozialen und religiösen Kontexts sind und deshalb als veränderbar und manipulierbar gedacht werden müssen« (Sternath, Ökofeminismus in der Vormoderne, *Living Handbook*). Diese Ansätze streben eine *ethic of care* an, die sich in empathischen Beziehungen gegenüber allen mehr-als-menschlichen Entitäten äußert und von Verantwortung, Mitgefühl und Reziprozität geprägt ist (Hunnicut 2020, 106–109; Shiva 2019, 131; Gaard 2017, 116; Mies, und Shiva 1995, 13; Mies 1995, 77). Dabei werden die Relationalitäten zwischen den einzelnen Aktant*innen häufig als *matter of care* verhandelt (Böhnert 2022,

36–44; Puig de la Bellacasa 2011, 89–97). In diesem Sinne zielen auch post-humanistische Zugänge darauf ab, »[d]en Menschen zu dezentrieren und anthropozentrische Ideologien und Machtsysteme aufzudecken [...], denn der Mensch ist nur eine Spezies unter vielen anderen« (Sternath 2025, 12). Demzufolge erweisen sich interdisziplinäre Ansätze und Beiträge als besonders fruchtbar, da sie verschiedene Perspektiven miteinander verbinden und Zusammenhänge aufzeigen können, die sonst nicht sichtbar würden. So untersucht die Anglistin *Ann-Katrin Preis* in diesem Sammelband ökoferministische Widerstandsbemühungen gegen männliche Bestrebungen der Vernichtung eines Apfelbaums, indem sie neben der ANT verschiedene Modelle der Biosemiotik, *vegetal consciousness* und Kommunikationswissenschaft einbezieht. Die Mediävistin *Vanessa-Nadine Sternath*, die Literaturwissenschaftlerin *Silvie Lang* und die Linguistin *Christine Riess* gehen in ihrem Beitrag der Frage nach, wie *vegetabile agency* in biblischen Stoffen zum Sündenfall auserzählt wird und bis in die heutige Zeit hineinwirkt.

Im Kontext der aktuellen Klimakatastrophe sind wir Aktant*innen in einem komplexen Netzwerk sehr unterschiedlicher menschlicher, tierlicher, pflanzlicher und weiterer Aktant*innen mit divergierenden Interessen und sich daraus ergebenden Konkurrenzen und Problemen. Vielfach sind anthropomorphisierte Pflanzen im Fokus der Forschung gestanden (Stobbe, Kramer, und Wanning 2022; Wunsch, Köchy, und Böhnert 2018, 18–21) – und sie prägen nach wie vor stark das kulturelle Gedächtnis –, deren Bewusstsein oder Mobilität nicht zwingend als *agency* verstanden werden kann. Das Ziel des Sammelbandes ist es, einen neuen Blick auf den Aktant*innenstatus in diesem komplexen Netzwerk zu ermöglichen sowie alternative Perspektiven und Lösungsansätze in Bezug auf die Klimakatastrophe aufzuzeigen. Der Begriff ›Netzwerk‹ wurde in der Forschung bisher vorsichtig als Metapher oder Vergleich verwendet (Dürbeck, Stobbe, und Zemanek 2023, 9–10); der vorliegende Sammelband nimmt sich zum Ziel, Netzwerke als Analysewerkzeug zu nutzen und zu etablieren. Diese Netzwerke sind nicht als nach außen hin abgegrenzt zu verstehen, sondern potenziell immer offen, da sie mit anderen Netzwerken verbunden und somit interkonnektiv sind (9). Diese Offenheit kann auf globaler Ebene eine soziale Relevanz haben, wie der Beitrag von der Kultur- und Sozialanthropologin und Geomorphologin *Sophia Sternath* am Beispiel des indonesischen Produktes *Eco Enzyme* zeigt, das mithilfe der Nutzbarmachung von pflanzlichen Abfällen der Klimakatastrophe entgegenwirkt und durch Workshops insbesondere Bildung von Frauen fördert.

Diese Fragestellungen spiegeln sich nicht nur in den Kunstwissenschaften, der Anthropologie und den Literaturwissenschaften, sondern auch in den Green Film Studies und Green Game Studies wider, die im deutschsprachigen Raum junge Forschungsfelder darstellen. Thematisch beinhalten die Grünen Filmstudien »neben der Naturdarstellung auch die filmische Repräsentation von Umweltrisiken, Ethik- und Gerechtigkeitsfragen sowie andere wichtige Aspekte von Mensch-Umwelt-Beziehungen« (Weik von Mossner 2015, 271). Zusätzlich zu dieser sozialen Ebene werden auch die affektive bzw. emotionale sowie materielle Produktionsebene von Filmen berücksichtigt (279). Die ANT verstehen wir dabei als eine produktive Erweiterung, die dabei helfen kann, das volle Potenzial der Grünen Filmanalysen auszuschöpfen: Am Beispiel des Plant-Horror-Films *The Happening* verdeutlicht die germanistische Medienwissenschaftlerin Sarah Engelhard, dass Pflanzen keine »reinen Plot-treiber« (Weik von Mossner 2015, 274) sind, sondern die Menschen, auf deren ausbeuterisches Verhalten reagierend, zum Suizid bringen. Mehr-als-pflanzliche Aktant*innen finden sich in der Analyse von »Mushroom Agencies« im Beitrag von der Kulturwissenschaftlerin Madeline Becker, die medienübergreifend kulturelle, metaphorische und konzeptuelle Bedeutungen von Pilzen und Zombies in Hinblick auf gängige binäre Konstrukte untersucht. Auch in den Green Game Studies, die ökokritische Ansätze mit denen der Game Studies verbinden (Möring, und Schneider, Klima – Spiel – Welten, Paidia), wird danach gefragt, »ob und wie Spiele eingesetzt werden können, um ein ganzheitliches, systemisches Verständnis aller Lebewesen auf dem Planeten Erde zu fördern und zu unterstützen« (Rinnhofer 2023, 41). Denn die Simulationsfähigkeit von Games regt andere psychologische Prozesse (Möring, und Schneider, Klima – Spiel – Welten, Paidia) an als in der Forschung bereits etabliertere Medien, beispielsweise Bücher oder Filme. Der Verschränkung von spielerischer und vegetabler *agency* geht die germanistische Film- und Medienwissenschaftlerin Lisa Hinterleitner nach, indem sie die Spielmechanik und die Genrespezifika von Open-World- und Strategiespielen kritisch hinterfragt.

Abschließend sei betont, dass dieser Sammelband die ANT und das Nachzeichnen von Netzwerken nach Latour (2022, 228 und 246) als Methode und Werkzeug und nicht als Inhalt oder Theorie versteht, wie die Bezeichnung »Akteur-Netzwerk-Theorie« es suggeriert. Anhand eines Vergleichs mit einem Stift versucht Latour, einer Verwechslung von Methode und Theorie vorzubeugen:

Sicherlich werden Sie zugeben, daß das Zeichnen mit einem Stift nicht dasselbe ist, wie die Gestalt eines Stifts zu zeichnen. Genauso verhält es sich mit diesem zweideutigen Wort Netzwerk. Mit Akteur-Netzwerk beschreibt man etwas, das überhaupt nicht wie ein Netzwerk aussieht – einen momentanen Geisteszustand, ein Stück Maschine, einen fiktionalen Charakter; umgekehrt können Sie ein Netzwerk beschreiben – U-Bahn, Kanalisation, Telefon –, das überhaupt nicht wie ein Akteur-Netzwerk gezeichnet ist. Man verwechselt einfach den Gegenstand mit der Methode. (Latour 2022, 246)

Dies hat zur Folge, dass Analysen, die mit der ANT arbeiten, als »Erzählung oder Beschreibung oder Proposition [verstanden werden], in der alle Akteure *etwas tun* und nicht bloß herumsitzen« (223, Herv. i. O.). Das bedeutet, dass auch Texte über Netzwerke immer Teil des Netzwerks sind – ebenso wie dieser Sammelband und seine Beiträger*innen.

Bibliografie

- Belliger, Andréa, und David J. Krieger, Herausgeber*innen. *ANThology. Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie*. Transcript Verlag, 2006.
- Böhm, Felix, und Martin Böhnert. »Wie kommen Tierlaute in einen Text? Philosophisch-linguistische Untersuchungen zu Inskription epistemischer Transkription in der empirischen Tierforschung.« *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, Bd. 53, Springer Verlag, 2023, 259–286, <https://doi.org/10.1007/s41244-023-00286-2> (letzter Aufruf: 06.05.2024).
- Böhnert, Martin. »The Science is Clear: Climate Action Now! Versuch einer Neubeurteilung des Verhältnisses von Natur und Kultur in der Klimakrise.« *Salzburger Jahrbuch für Philosophie*, Bd. 67, EOS Editions Sankt Ottilien, 2022, 27–50.
- Davis, Aaron P., Tadesse Woldemariam Gole, Susana Baena, und Justin Moat. »The Impact of Climate Change on Indigenous Arabica Coffee (*Coffea arabica*): Predicting Future Trends and Identifying Priorities.« *PLOS ONE*, Bd. 7, Nr. 11, Public Library of Science, 07.11.2012, 1–13, <https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0047981> (letzter Aufruf: 02.05.2024).
- Descola, Philippe. *Die Ökologie der anderen: Die Anthropologie und die Frage der Natur*. Matthes & Seitz, 2014.

- Dürbeck, Gabriele. »Das Anthropozän in geistes- und kulturwissenschaftlicher Perspektive.« *Ecocriticism: Eine Einführung*, hg. von Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe, Böhlau Verlag, 2015, 107–119.
- Dürbeck, Gabriele, und Urte Stobbe. *Ecocriticism: Eine Einführung*. Böhlau Verlag, 2015.
- Dürbeck, Gabriele, Urte Stobbe, und Evi Zemanek, Herausgeber*innen. *Netzwerke des Lebendigen: »Multispecies agencies« und Formexperimente in hybriden Genres*. Transpositiones, Bd. 2, Nr. 2, V & R unipress/Brill, 2023.
- Dwiartama, Angga, und Christopher Rosin. »Exploring agency beyond humans: the compatibility of Actor-Network-Theory (ANT) and resilience thinking.« *Ecology and Society*, Bd. 19, Nr. 3, Resilience Alliance, 2014, <http://dx.doi.org/10.5751/ES-06805-190328> (letzter Aufruf: 28.03.2024.)
- Ernwein, Marion, Franklin Ginn, und James Palmer. »Introduction: The work that plants do.« *The Work That Plants Do. Life, Labour and the Future of Vegetal Economies*, hg. von Marion Ernwein, Franklin Ginn und James Palmer, transcript Verlag, 2021, 15–31.
- Exposito-Alonso, Moises, François Vasseur, Wei Ding, George Wang, Hernán A. Burbano, und Detlef Weigel. »Genomic basis and evolutionary potential for extreme drought adaptation in *Arabidopsis thaliana*.« *Nature Ecology & Evolution*, Bd. 2, Springer Nature Press Releases, 2018, 352–358, <https://doi.org/10.1038/s41559-017-0423-0> (letzter Aufruf: 28.03.2024).
- Gaard, Greta. »Posthumanism, Ecofeminism, and Inter-Species Relations.« *Routledge Handbook of Gender and Environment*, hg. von Sherilyn MacGregor, Routledge, 2017, 115–129.
- Grewe-Volpp, Christa. »Ökofeminismus und Material Turn.« *Ecocriticism: Eine Einführung*, hg. von Dürbeck, Gabriele, und Urte Stobbe, Böhlau Verlag, 2015, 44–56.
- Hall, Matthew. *Plants as Persons. A Philosophical Botany*. SUNY Press, 2011.
- Hallmann, Caspar A., Martin Sorg, Eelke Jongejans, Henk Siepel, Nick Hofland, Heinz Schwan, Werner Stenmans, Andreas Müller, Hubert Sumser, Thomas Hörrnen, Dave Goulson, und Hans de Kroon. »More than 75 Percent Decline over 27 Years in Total Flying Insect Biomass in Protected Areas.« *PLOS ONE*, Bd. 12, Nr. 10, Public Library of Science, 18.10.2017, 1–21, <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0185809>, (letzter Aufruf: 02.05.2024).
- Haraway, Donna. *The Companion Species Manifesto*. Prickly Paradigm Press, 2003.

- . *Staying with the Trouble. Making Kin in the Chthulucene*. Duke University Press, 2016.
- Heise, Ursula K. »Ökokosmopolitismus.« *Ecocriticism: Eine Einführung*, hg. von Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe, Böhlau Verlag, 2015, 21–31.
- Hetzl, Andreas. *Vielfalt achten. Eine Ethik der Biodiversität*. Transcript Verlag, 2024.
- Hunnicut, Gwen. *Gender Violence in Ecofeminist Perspective. Intersections of Animal Oppression, Patriarchy and Domination of the Earth*. Routledge, 2020.
- Kahle, Patrick. »Brennen und brennen lassen – Über Feuer in anthropogenen Wäldern.« *Apokalypse und Apathie. Handlungs(un)fähigkeiten in der Klimakrise*, hg. von Martin Böhnert, Maria Hornisch und Annika Rink, *Climates – Cultures – Contexts*, Bd. 1, transcript Verlag, 2025, 97–121.
- Kanz, Christine. »Wildwuchs«: Thomas Hettches Gartenkulturroman *Pfaueninsel*. *Literaturen und Kulturen des Vegetabilen. Plant Studies – Kulturwissenschaftliche Pflanzenforschung*, hg. von Urte Stobbe, Anke Kramer und Berbeli Wanning, *Studies in Literature, Culture and the Environment*, Bd. 10, Peter Lang, 2022, 383–405.
- Kipnis, Andrew B. »Agency between humanism and posthumanism. Latour and his opponents.« *HAU: Journal of Ethnographic Theory*, Bd. 5, Nr. 2, University of Chicago Press, 2015, 43–58.
- Laist, Randy. »Einleitung.« *Plants and Literature. Essays in Critical Plant Studies*, hg. von Randy Laist, *Critical Plant Studies* Bd. 1, Rodopi, 2013, 9–17.
- Lang, Silvie, und Vanessa-Nadine Sternath. »Argumentationsstrategien in Katastrophenmythen: Verantwortung und Verantwortungsbewusstsein im Gilgamesch-Epos und in Georg Wickrams *Metamorphosen*-Bearbeitung.« *Apokalypse und Apathie. Handlungs(un)fähigkeiten in der Klimakrise*, hg. von Martin Böhnert, Maria Hornisch und Annika Rink, *Climates – Cultures – Contexts*, Bd. 1, transcript Verlag, 2025, 329–349.
- Latour, Bruno. *Reassembling the Social. An Introduction to Actor-Network-Theory*. Oxford University Press, 2005.
- Latour, Bruno. *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie*. Suhrkamp Verlag, 2022.
- Luther, Martin, Übersetzer. *Die Bibel: nach Martin Luthers Übersetzung: Lutherbibel revidiert 2017*. Deutsche Bibelgesellschaft, 2016.
- Mies, Maria. »Feministische Forschung. Wissenschaft – Gewalt – Ethik.« *Ökofeminismus. Beiträge zur Praxis und Theorie. Aus dem Englischen übersetzt von Andrea Hunziker und Margrit Klingler-Clavijo*, hg. von Maria Mies und Vandana Shiva, Rotpunkt-Verlag, 1995, 53–79.

- Mies, Maria, und Vandana Shiva. »Einleitung: Warum wir dieses Buch zusammen geschrieben haben.« *Ökofeminismus. Beiträge zur Praxis und Theorie. Aus dem Englischen übersetzt von Andrea Hunziker und Margrit Klingler-Clavijo*, hg. von Maria Mies und Vandana Shiva, Rotpunkt-Verlag, 1995, 7–35.
- Möring, Sebastian, und Birgit Schneider. »Klima – Spiel – Welten: Eine medienästhetische Untersuchung der Darstellung und Funktion von Klima im Computerspiel.« *Paidia. Zeitschrift für Computerspielforschung*, Sonderausgabe Repräsentationen und Funktionen von Umwelt im Computerspiel, 28.02.2018, <https://paidia.de/klima-spiel-welten-eine-medienaesthetische-untersuchung-der-darstellung-und-funktion-von-klima-im-computerspiel/> (letzter Aufruf: 23.04.2024).
- Morasch, Viktoria. »Botanischer Sexismus. #allmaletreesaretrash.« *taz online*, 27.06.2020, <https://taz.de/Botanischer-Sexismus/!5692824/> (letzter Aufruf: 20.09.2023).
- Neu, Tim. »ANT als geschichtswissenschaftlicher Ansatz, oder: Kurzreiseführer für eine flache Wirklichkeit voller Assoziationen, Handlungsträger und Textlabore.« *Akteur-Netzwerk-Theorie und Geschichtswissenschaft*, hg. von Marian Füssel und Tim Neu, Brill | Ferdinand Schöningh, 2021, 27–72.
- Pollan, Michael. *The Botany of Desire. A Plant's-Eye View of the World*. Random House Trade Paperback, 2002.
- Puig de la Bellacasa, María. »Matters of Care in Technoscience: Assembling Neglected Things.« *Social Studies of Science*, Bd. 41, SAGE Publications, 2011, 85–106.
- Rinnhofer, Dominik. »Ich bin die Erde« – Simulationen nicht-anthropozentrischer Umwelten als Chance zu einem holistischen Verständnis des Verhältnisses von Menschen und Natur.« *Science MashUp: Green games. Leipziger Beiträge zur Computerspielekultur*, hg. von Gabriele Hoofacker und Benjamin Bigl, Springer, 2023, 41–52.
- Schönwerth, Franz Xaver. Höimanna. Datum unbekannt. Nachlass Schönwerth. Faszikel 9, Mappe 1. Stadtarchiv Regensburg, Regensburg.
- Schul, Susanne. »Wolf gesehen?! Tier-Mensch-Relationalität aus kulturhistorischer Perspektive.« *Zeitschrift für deutsche Philologie*. Erich Schmidt Verlag, in Vorbereitung, im Manuskript 7–41.
- Shiva, Vandana. »Ökofeminismus.« *Eine andere Welt ist möglich. Aufforderung zum zivilen Ungehorsam. Aus dem Französischen von Gabriele Gockel, Sonja Schuhmacher und Thomas Wollermann*, hg. von Lionel Astruc und Vandana Shiva, oekom verlag, 2019, 125–148.

- Sörlin, Sverker. »Environmental Humanities: Why Should Biologists Interested in the Environment Take the Humanities Seriously?« *BioScience*, Bd. 62, Nr. 9, Oxford University Press, 2012, 788–789.
- Steinberg, Julius. »Zur Ausbeutung freigegeben? Der alttestamentliche Herrschaftsauftrag über die Schöpfung und die ökologische Krise.« *Bibel falsch verstanden. Hartnäckige Fehldeutungen biblischer Texte erklärt*, hg. von Thomas Hieke und Konrad Huber, Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, 2020, 28–35.
- Sternath, Vanessa-Nadine. »Ökofeminismus in der Vormoderne.« *Climate Thinking – Ein Living Handbook*, hg. von Felix Böhm, Martin Böhnert und Paul Reszke. Universität Kassel, 2024. [https://wiki.climate-thinking.de/index.php?title=Ökofeminismus in der Vormoderne](https://wiki.climate-thinking.de/index.php?title=Ökofeminismus%20in%20der%20Vormoderne) (letzter Aufruf: 18.04.2024).
- . »Tief an des boumes rinden: Eine ökofeministische Analyse in Konrads von Würzburg Trojanerkrieg und Andreas Hases Bäume. Tief verwurzelt.« *Miss-handlungen von Tieren und Pflanzen*, hg. von Aurélie Choné und Aurélie Le Née, Themenheft Recherches germaniques, 2025, zur Publikation angenommen, im Manuskript 1–13.
- Stobbe, Urte, Anke Kramer, und Berbeli Wanning. »Einleitung: Plant Studies – Kulturwissenschaftliche Pflanzenforschung.« *Literaturen und Kulturen des Vegetabilen. Plant Studies – Kulturwissenschaftliche Pflanzenforschung*, hg. von Urte Stobbe, Anke Kramer und Berbeli Wanning, Studies in Literature, Culture and the Environment, Bd. 10, Peter Lang, 2022, 11–31.
- Stobbe, Urte, Anke Kramer, und Berbeli Wanning, Herausgeber*innen. *Literaturen und Kulturen des Vegetabilen. Plant Studies – Kulturwissenschaftliche Pflanzenforschung*. Studies in Literature, Culture and the Environment, Bd. 10, Peter Lang, 2022.
- Stobbe, Urte. »Plant Studies: Pflanzen kulturwissenschaftlich erforschen – Grundlagen, Tendenzen, Perspektiven.« *Kulturwissenschaftliche Zeitschrift*, Bd. 4, Nr. 1, Felix Meiner Verlag, 2019, 91–106.
- [Lemma] Unkraut. *Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache*, 28.03.2023, <https://www.dwds.de/wb/Unkraut> (letzter Aufruf: 02.05.2024).
- Weik von Mossner, Alexa. »Grüne Filmstudien.« *Ecocriticism: Eine Einführung*, hg. von Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe, Böhlau Verlag, 2015, 271–281.
- Wille, Sabine. »Environmental Humanities.« *Ecocriticism: Eine Einführung*, hg. von Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe, Böhlau Verlag, 2015, 94–106.
- Wunsch, Matthias, Kristian Köchy, und Martin Böhnert. »Einleitung: Philosophie der Tierforschung – Milieus und Akteure.« *Philosophie der Tierfor-*

schung. Milieus und Akteure, Bd. 3, hg. von Matthias Wunsch, Martin Böhnert und Kristian Köchy, Karl Alber, 2018, 9–24.

